

Zeitschrift:	Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers
Herausgeber:	Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung; Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare; Verein für Schweizerisches Anstaltswesen
Band:	31 (1960)
Heft:	2
Rubrik:	In Jahresberichten gelesen...

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

tär), Präsident und Sekretär werden für ihre Arbeit bezahlt.

Der Blindenbund selbst besitzt keine eigenen Werkstätten. Mit diesem Problem befasst sich der Verband der rumänischen Invalidengenossenschaften, der in allen wichtigen Städten des Landes besondere Blindenwerkstätten unterhält. Die *Bürstenmacherei* und *Korbflechterei* bilden dort die bedeutendsten Produktionszweige. Mit diesen Werkstätten werden allerdings nicht alle Möglichkeiten der Beschäftigung von Blinden ausgenutzt. Insgesamt werden noch etwa 20 freie Berufe ausgeübt, von denen nachstehend die wichtigsten genannt seien: Telephonisten, Masseure, Beschäftigung in der Lebensmittel- und Metallindustrie, im Pressewesen, in Musik und Unterricht. Zwei blinde Professoren halten sogar Vorlesungen an rumänischen Universitäten.

Die Blindenschulen sind gut eingerichtet und beschäftigen auch blinde Lehrer, und zwar in Bukarest und Buzau je 5, in Cluj 6 blinde Lehrer. Vor 2 Jahren schuf man die rumänische Braille-Kurzschrift. Für Lestoff sorgen Bibliotheken und 2 Druckereien, die monatlich 80 000 bedruckte Seiten liefern. Die rumänische Braille-Zeitschrift «Viata Noua» (Neues Leben) er-

scheint allmonatlich und umfasst etwa 150 Seiten. Im übrigen bestehen Gruppen von blinden Schriftstellern, Schachspielern, Sportlern und Esperantisten. Vielenorts gibt es Blindenchöre und -orchester. Der Blindenbund besitzt sein eigenes Symphonieorchester, das im ganzen Lande Konzerte vorträgt.

Luciano Ortelli

Helen-Keller-Weltkreuzzug für die Blinden

Die «American Foundation for Overseas Blind» in New York hat den Plan gefasst, als grosse Aktion einen Weltkreuzzug für die Blinden ins Leben zu rufen, und zwar als Dank an Helen Keller, die im Juni 1960 ihren 80. Geburtstag feiern wird. Die Aktion versucht, einen Fonds von 1 250 000 Dollar (etwa 5,4 Millionen Franken) zusammenzubringen, mit welchem die Selbsthilfeprogramme der in andern Ländern lebenden 12 Millionen Blinden, die noch der Unterstützung bedürfen, gefördert werden sollen.

Eine Feier, die zu diesem Zweck am Hauptsitz der Vereinten Nationen stattfand, bezeichnete den Beginn des Feldzuges, der diesem hochgesteckten Ziele dienen soll.

In Jahresberichten gelesen . . .

Wem die Frage aufsteigen sollte, ob es nötig sei, im Dezember jeweils Pro Juventute-Marken und -Karten zu kaufen, der erhält im Jahresbericht eine sehr eindrückliche Antwort. Dieser öffnet den Blick in eine unübersehbare Fülle von Hilfstaten, die den Leser in Staunen, vielleicht sogar in Begeisterung versetzen. Er wird sich davon überzeugen, dass jeder Rappen gut angewandt und Pro Juventute des Vertrauens würdig ist, welches ihr das Schweizervolk entgegenbringt.

Vielfältigkeit und Mannigfaltigkeit der Leistungen haben ihren Grund in der hohen Zahl von Einzelaufgaben, welche sich innerhalb der grossen Arbeitsgebiete «Hilfe für Mutter und Kind», «Hilfe für das Schulkind» und «Hilfe für die Schulentlassenen» stellen, ferner aber auch in der Tatsache, dass alle Aufgaben gleichzeitig 190-mal, nämlich in den 190 Bezirkssekretariaten selbstständig, auf verschiedene Weise, den besonderen Verhältnissen angepasst, gelöst werden. Um genau zu erfahren, was beispielsweise für «Mutter und Kind» — dieser Arbeitsbereich stand im Berichtsjahre im Vordergrund — getan wurde, müsste bei jedem einzelnen Bezirk Nachschau gehalten werden. Wir würden darauf stossen, dass in einem bestimmten Bezirk eine besonders rege Kurstätigkeit herrschte mit dem Zweck, den Frauen zu helfen, gute, tüchtige Mütter zu werden. Anderswo würden wir von der Eröffnung einer Säuglingsfürsorgestelle hören, wo vielen dankbaren Müttern ihre Sorgen abgenommen werden können. Wieder anderswo würde uns von Mütterferien berichtet, wobei aber nicht zu vergessen wäre, dass in jedem Pro Juventute-Bezirk auch andere Aufgaben gelöst werden.

Pro Juventute mit ihren 190 schaffenden Bezirkssekretären und ihren rund 4000 ehrenamtlichen Gemeinde- und Spezialmitarbeitern, zu einem Ganzen zusammen-

gefasst durch das Zentralsekretariat, ist aus dem sozialen und kulturellen Leben der Schweiz nicht mehr wegzudenken, sie verdient den Dank aller. Brn.

*

116 Kinder mit total 31 959 Verpflegungstagen standen im Jahre 1958 in unserer Obhut. 21 Knaben und Mädchen wurden aus unserem Heime entlassen und traten ins Erwerbsleben über, wo sie sich zu unserer Freude behaupten und sich mehr oder weniger selbstständig durchs Leben bringen. Ebensoviele Kinder wurden uns wieder anvertraut und wir konnten nicht alle Anmeldungen berücksichtigen. Immer mehr erweist sich, dass unsere Kinder — es sind ja alles «Sorgenkinder» — nicht nur geistig benachteiligt sind, sondern auch charakterliche Defekte aufweisen und damit eine verlängerte Zeit für Schulung und Erziehung benötigen. So stellen wir mit Genugtuung fest, dass sowohl Eltern wie Behörden meist ein zusätzliches Schuljahr bewilligen und unsere Mädchen anschliessend in einem Spezialheim eine Art Haushaltungsschule absolvieren können.

Das durch Neu- und Umbauten bei uns eingeführte Gruppen- oder *Familiensystem* hat uns im Berichtsjahre die ersten Erfahrungen gebracht. Aus der früheren Anstalt wurde ein Heim geschaffen, wo das Kind, das ja jahrelang bei uns bleibt, ein zu Hause findet. Seine Gruppenmutter hat die Möglichkeit, es richtig zu erfassen, es zu verstehen und individuell zu betreuen. In dieser Beziehung bietet dieses System grosse Vorteile. Leider zeigt es auch Nachteile, wenn die Gruppenmutter infolge Personalmangels fehlt oder wechselt, weil so die Bindung Mutter—Kind fehlt, die ausschlaggebend ist für jeden erzieherischen Erfolg.

Erziehungsheim Kriegstetten